

## Andrey Astvatsaturov – Der Herbst in den Hosentaschen (Ein Roman in Erzählungen)

### TEIL I KOMAROWO

JEFFREY UND SNEŽANNA (An Stelle des Vorworts)

Gestern öffnete ich mein Postfach und entdeckte dort eine E-Mail.

„Andrey, ich grüße Sie!

Wir beide kennen uns nicht, Ihre Bücher habe ich nicht gelesen, habe aber viel davon gehört. Ich möchte Ihnen vorschlagen meinen erotischen Roman, den ich in meiner Freizeit erdichtet habe, zu lesen und auf Haltbarkeit zu prüfen. Der Roman heißt „Die schwüle Mittagsstunde“. Ich möchte Ihre Meinung erfahren, am besten möglichst schnell (ich warte ungerne). Außerdem bitte ich Sie einer schnellstmöglichen Veröffentlichung des Romans in irgendeinem guten Verlag beizuwirken – ich weiß, dass Sie Kontakte haben.

Mit freundlichen Grüßen, Innokenti (Stdt. Torschok)

P.S.: Ich habe German Sadulaev eine ähnliche Nachricht geschickt, aber immer noch keine Antwort erhalten. Haben Sie seine aktuelle Adresse?“

Im Anhang der Nachricht befand sich eine Datei, dazu noch eine ziemlich große. Ich öffnete sie sogleich und begann zu lesen, wie es angeordnet war, denn Innokenti aus der Stadt Torschok schien, der Nachricht nach zu urteilen, ALLES über mich zu wissen und wartete ungerne. Ich las ein paar Seiten. Las den Satz „JEFFREY ZOG SNEŽANNA BIS AUF DIE UNTERHOSE AUS UND BEGANN SIE EIFRIG ZU FICKEN“.

Sieh an! Ich dachte mir es sei gar nicht mal so schlecht geschrieben. Es blieb nur unklar weshalb der Schriftsteller Sadulaev Innokenti nichts geantwortet hatte... Alles wie es sein muss, dachte ich mir. Z.B. das Wort „eifrig“, munter wie eine Ziege. Und die Unterhose, die Snežanna auf unerklärliche Weise anbehalten hat. Und schließlich der Name der Protagonistin selbst, mit zwei „n“ geschrieben. Das sollte offenbar noch mehr Erotik hinzufügen.

Weiter folgte im Roman noch viel Interessantes. So begegnete mir auf der folgenden Seite vier Mal die Wendung „feuchte Höhle“ und zwei Mal „rotköpfiger Ritter“. Ich fühlte auf einmal, dass der Roman „Die schwüle Mittagsstunde“ sehr interessant ist, und was noch wesentlicher ist, dass er „eine besondere Atmosphäre“ hat, wie unsere Literaturkritiker in solchen Fällen gerne sagen. Der schnellstmöglichen Veröffentlichung des Romans habe ich dennoch nicht beigewirkt. Irgendwie kam mir der Gedanke, dass außer mir diesen Text niemand würdigen würde.

Wie hatte Innokenti von mir erfahren, da bin ich mit meiner Weisheit am Ende. Woher kennen Leute einander überhaupt?